

Halle'sches Tageblatt.

Verlagsgebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größerer dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate beiderlei sämtliche Annoncen-Bureau.

Dreimachtzigster Jahrgang.

Ämtliches Beordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Wittwoch, den 6. September.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Einzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matze, „Zum Gutenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

Politisches Tagesbild.

Die englisch-türkischen Verhandlungen über die Militärvereinbarung sind einen neuen, ebenfalls aussichtslosen Boden zu gewinnen. Da die Forderungen nicht durchgehen konnte, proponierte Lord Salisbury an Stelle dieses Offensiv-Portraits. Der englische Vorkämpfer gab die ausweichende Antwort, daß er weitere Instruktionen von Lord Granville einholen werde. Es läßt sich voraussehen, daß gegen die Verhandlung in Port Said ebenso entschiedener Einspruch erhoben werden wird, wie gegen die in Alexandria.

Während in Konstantinopel das Gerücht umgeht, daß Arabi einen großen Sieg errungen, trägt man sich in Alexandria mit dem Glauben, daß Wolsey bald den allgemeinen Angriff beginnen werde. Beide Nachrichten sind gleich wenig glaubwürdig; denn da man in Konstantinopel wie in Alexandria über die Vorgänge im Wadi Tamilat sehr schlecht unterrichtet ist, wird hier wie dort der Wunsch zum Vater des Gedankens; wir erinnern nur daran, daß von Alexandria aus längst die Entdeckung wurde, daß Wolsey sich erobert. Große Hindernisse stehen nach den eigenen Angaben des britischen Oberkommandanten einem raschen Vordringen entgegen, Hindernisse, welche sich in dem einen Wort Transportfrage zusammenfassen lassen. Es ist wirklich verwunderlich, daß Wolsey diese Frage so auf die leichte Achsel hat nehmen können. Man stelle sich nur die Schwierigkeit vor, für die Tausende von wehrhaften Männern, welche im Tamilat stehen, plötzlich eine entsprechende Anzahl von Arbeitern herbeizubringen. Zwar sind Leute aus Cypern angekommen, aber ihre Zahl genügt den Anforderungen nicht entfernt. Endlich ist noch nicht genug Artillerie zur Stelle, um Arabi's gewaltige Befestigungen in Tel-el-Kebir mit begründeter Aussicht auf Erfolg überrennen zu können. Andererseits stimmen alle Nachrichten aus dem Innern des Nillandes darin überein, daß in Tel-el-Kebir die Blitze des ägyptischen Heeres zusammenströmen, um nach Orientalenart hinter Wall und Graben die Entscheidungsschlacht über des Vaterlandes Geschicke zu schlagen. Nach dünneln Andeutungen englischer Blätter sollte man sich glauben, daß die Brigade Hamley, welche am 1. Sept. in Port Said eingetroffen, nach Kantara bestimmt ist, von wo ein Karawanenweg nach Salihyeh ins Delta land führt. Bei dem Mangel an Voraussicht, den Sir Garnet Wolsey bei Einleitung seiner Aktion im Wadi Tamilat gezeigt hat, ist es kein Wunder, daß die militärische Kritik den neuen Wellington ziemlich flach minimiert.

Unser mehr stellt es sich heraus, daß die Verlegung des Kriegsschauplatzes von Alexandria nach Ismailia kein glücklicher Gedanke war und daß bei seiner Ausführung ziemlich alles verfaulend worden ist, was zu einer guten Ein-

leitung der englischen Entscheidung geführt hätte. Mit jenseitiger Gewißheit kann man annehmen, daß, wenn es jetzt noch möglich wäre, General Sir Garnet Wolsey mit Freunden von Ismailia nach Alexandria zurückzuziehen würde, um dort alles von neuem beginnen zu können. Es wird aus London telegraphiert, daß die Regierung beschloffen habe, sofort drei weitere Bataillone Infanterie und Ersatzmannschaften, im Ganzen 5000 Mann, nach Alexandria zu senden, um die Brigade des Generals Wood in den Stand zu setzen, zu General Wolsey zu stoßen. Die Einschiffung dieser Brigade nach Port Said wird gewiß nicht früher erfolgen, bis die ankommenden 5000 Mann in Alexandria eingetroffen sind, was bei aller Beschleunigung immerhin erst nach mehreren Tagen ermöglicht werden kann. — Die glänzende Verästelung der Beiden, welche in England wie im britischen Vorkämpfer einen Sturm der Entrüstung gegen die Arabisten hervorgerufen, scheint nicht von den Ägyptern, sondern von den Beduinen ausgegangen zu sein. Diese Söhne der Wüste umschwärmen nämlich schon seit längerer Zeit Ismailia und die kämpfende Flotte, alzeit bereit, jeden Augenblick zum Vordringen wahrzunehmen und ihre guten Dienste dem Sieger anzubieten. So traten sie denn auch in dem Geleite von Kassasin als Hütern des Schlachtfeldes auf. Fundet die militärische Kritik vieles in den Untertanen der Engländer, mit dem sie nicht einverstanden ist, so kann sie dagegen sich mit den Anordnungen Arabi's fast ausnahmslos einverstanden erklären. Vielleicht hätte der General durch Verrentung einzelner Schiffe für längere Zeit unbrauchbar gemacht werden können, es mag dies ein militärischer Fehler sein, aber diese Unterlassung war zugleich ein politischer Schwachsinn, der sich freilich als unnütz erwies, aber doch als folgerichtig wird. Seitdem hat Arabi aber alles gethan, soweit es bei den spärlichen Nachrichten zu beurtheilen möglich ist, um alle Vorbereitungen, die ihm das Kriegstheater und seine militärischen Mittel erlauben, geltend zu machen, namentlich ist die Art, wie er die Engländer in der Wüste festhalten sucht, ohne selbst sich der Gefahr auszusetzen, wirklich höchst zu werden, musterhaft.

Aus Alexandria wird unter d. d. telegraphiert: Heute früh hat das englische Panzerschiff „Minotaur“ die Erdbebenstationen der Araber auf der Seite von Akutir besichtigt. — Hier herrscht eine gewisse Aufregung wegen der Verhaftung eines arabischen Spions, welcher der Ueberbringer eines an Antonopolis, dem griechischen Konsular-Agenten, gerichteten Schreibens war. Antonopolis wurde gestern Abend in Haft genommen. — Einem Gerüchte zufolge soll die Polizei eine beträchtliche Menge von Waffen entbehrt und einem Komplot auf die Spur gekommen sein, demzufolge mehrere Griechen mit dem Plane umgehen, die Europäer in dem Augenblicke zu ermorden,

wo die englischen Truppen durch ein ernstliches Engagement vor Kamisch beschäftigt wären.

Die Reise des österreichisch-ungarischen Finanzministers Kallay nach Bosnien hat denselben überzeugt, daß der Plan, die Verwaltung der okkupirten Provinzen aus den eigenen Einkünften derselben zu erhalten, nicht durchführbar werden könne. Die drückende Noth, die unter der Bevölkerung herrscht, macht sogar eine Verminderung der Besoldungen der Beamten notwendig, außerdem muß die militärische Besatzung, weil die Injurien nicht gänzlich erloschen ist, verhärtet werden. Kallay beschäftigt, von den nächsten Delegationen einen neuen Kredit, von dem für militärische Zwecke allein gegen 20 Millionen beansprucht werden, zu verlangen. — Von den Flüchtlingen aus Bosnien, der Herzegowina und Crivowice, die in Montenegro ein Asyl gefunden haben, wird die „Presse“ meldet, erzählt, daß das Geld, welches die Regierung von Montenegro zu ihrer Unterstüzung angewiesen hat, von den Bosniaken, die mit der Verteilung betraut waren, unterschlagen worden sei. Montenegro forderte von der österreichisch-ungarischen Regierung nicht allein vollständige Amnestie für alle aus Montenegro zurückkehrenden Insurgenten, sondern auch, daß ihnen die Hütten, welche sie doch selbst in Brand gesteckt hatten, wieder aufgebaut und für Erhaltungskosten der Flüchtlinge an die montenegrinische Regierung eine halbe Million gezahlt werden soll. Die österreichische Regierung hat alle Forderungen abgelehnt. — Die Parteiverhältnisse in Böhmen und Mähren nehmen einen immer schrofferen Charakter an. Die Lage der Deutschen in Böhmen und Mähren sei eine derart kritische geworden, daß ihnen nur noch ein Mittel übrig bleibe: sich direkt an den Monarchen zu wenden. — Die Verträge mit den in der Werfällinger Affaire verhafteten Sozialisten wurden abgeschlossen. Das Landesgericht verwarf den Einspruch des Verteidigers der „Zukunft“, Peiser, und des Gams gegen ihre Inhaftnahme. Es wurden bereits vier der Häftlinge und Nachmittags die übrigen Verhafteten ins Landesgericht gebracht. Gleichzeitig wurden die dem Werfällinger gestraubten und auch vorgefundenen Prelozen und faillirte Korrespondenzen an das Strafgericht abgeliefert.

Sämtliche entlassenen Dabliner Polizisten haben dem Reichstag eine Petition überreicht, in welcher sie die Disziplinargesetze einräumen und um Wiederanstellung bitten. Die Unruhen erneuerten sich jedoch wieder, ein Offizier von dem Spezial-Polizikorps, der von seinem Revolver Gebrauch gemacht und eine Person verwundet hatte, wurde von den Aufständischen angegriffen und tödtlich verwundet. Gegen Mitternacht konnten die Unruhestifter durch Bajonetangriffe des Militärs vertrieben werden. Der Erzbischof von Paris, Cardinal Guibert, hat vom

C b a.

Eine Erzählung aus dem Leben von D. D. a. (Schluß.)

Die Hochzeitreise der beiden jungen Paare dehnte sich bis nach der Schweiz aus. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, verlebten sie die Blüthenzeit ihrer jungen Ehe in der paradiesischen Natur der schweizer Berge. Von Zeit zu Zeit wurden ein paar Rasttage gehalten, die dann zur Korrespondenz in die Heimat benutzt wurden.

Auch in Zürich hielten sie sich längere Zeit auf, da sie das dortige jüdenische Treiben interessirte und an die eigene große Unzufriedenheit erinnerte. Besonders war ihnen die weltliche subtile Jugend, die größtentheils aus Engländerinnen und Russinnen besteht, interessant, und die beiden jungen Frauen folgten oft mit neugierigen Augen den Auftritten, die sich nicht immer gerade durch Anmut und Schönheit auszeichneten, aber in ihrem Auftreten eine gewisse Selbstständigkeit und Willenskraft ausdrückten, die eine Art von Respekt einflößen mußte und es möglich erscheinen ließ, daß sie einen männlichen Beruf auch männlich durchzuführen wüßten.

Während die beiden jungen Gemahnen einem ihnen bekannten Professor ihre Aufmerksamkeit machten, schauten die beiden Frauen von dem Balkon ihres Hotels, das der Universität ganz nahe lag, dem lustigen Treiben der akademischen Jugend zu; aber plötzlich richteten sich Anna's Augen wie elektrisiert auf eine junge Dame, die die Besucher gerade unter den Arm gepreßt, den Hut mit wallender Feder tief über die schwarzen Locken gedrückt, ein Pinzetten aus der Nase, am Arme eines hübschen Studenten der Universität aufschritt.

„Sofia! Sofia!“ rief Anna ganz außer sich. Ich irre mich nicht, sie ist es!

Und als hätte der Ruf der jungen Frau das Ohr der Betreffenden erreicht, blickte sie zu dem Balkon hinaus, wo die beiden jungen Frauen standen; ein jähes Hinhinfiel über die ein wenig bleich gemordenen Wangen, aber der gleichgültige Blick, mit dem sie Anna's Gruß erwiderte, kennete doch nicht einmal an dem Arme ihres Begleiters, den sie aber erwidern fallen ließ, als ihr kurz vor dem Gange des Universitätsgebäudes Richard und Jerich entgegentraten.

Im Nu standen sie an ihrer Seite, und mit einem kurzen Blick auf ihren Begleiter, der bei dem Grusse der beiden Fremden rüchsigstoll zur Seite getreten war, meinte sie, sich zu einem Nicken zwingend:

„Sieh da, Monsieur Jerich und Jerich! Da war wohl doch jene Dame dort auf dem Balkon Anna von Selming?“

„Jetzt Anna Schreiber!“ meinte Richard mit einem leisen Nicken, das ihm Sofia's bürchigtes Aussehen und Wesen abthätigte; „aber wie kommen Sie, Fürstin, hierher, und was sagt Ihr Herr Papa da?“

„Ich studire hier Medizin.“ meinte sie kurz abweisend „und da ich nämlich bin, hat Papa nichts gegen meinen Willen einzuwenden. Ich hatte nun einmal eine Faible für deutsche Studenten.“ setzte sie aufschuldig hinzu, „trotzmeiner schlechten Erfahrung, die ich an Ihnen gemacht!“

Sie machte eine kurze Bewegung, hing sich von neuem an den Arm des fremden, jungen Mannes und schlüpfte in das Universitätsgebäude.

„Ich glaube,“ meinte Jerich posschüttelnd, „die geht noch unter die Niphtisten! Wie sie ausah! So hätte Graf Erbach sie sehen müssen, um gänzlich von seiner Leidenschaft für sie geküßt zu werden. Nein, da lob' ich mir doch unsere lieben deutschen Frauen! Sind sie auch nicht so genial, wie die Ausländerinnen! Sind sie doch auch wieder nicht so extravaganant! So eine Studentin ist ein gar kurioses Exemplar eines Menschen! Ich könnte keine lieben!“

„Wenigstens keine,“ meinte Schröder höflich, „die nicht um des Studiums wegen die Universität besucht, sondern der Studenten wegen. Sie thut mir leid, denn bei besserer Leitung wäre sie auch besser geworden; so fürchte ich, sinkt sie immer tiefer!“

„Weil sie mir dazu Anlage hat,“ meinte Jerich bestimmt, „ich kenne sie sehr genau, und es hätte in meiner Macht gestanden, sie noch genauer kennen zu lernen, wenn es sich der Mühe lohnte.“ Ich habe Gott gedankt, daß Dich Deine gesunde Natur vor ihren Streifenlinien bewahrt hat!“

Anna hätte gar zu gern Sofia noch einmal gesehen und gesprochen, aber sie war nach jener Begegnung wie vom Erdboden verflücht, und erst am Tage ihrer Abreise enthielte sich das Nicken.

Die junge Fürstin war mit jenem hübschen jungen

Studenten, einem Amerikaner, auf und davon gegangen, und fünf Barillo's, der es aufgegeben hatte, einen Einfluß auf seine Tochter zu gewinnen, konnte nichts dagegen thun, trotzdem er, auf die ihm zugehende Nachricht hin, an Ort und Stelle erschien, um nach ihr zu spähen.

Während er von Ort zu Ort eilte, um eine Spur von ihr zu finden, reiste sie mit ihrem jungen Freunde ein wenig in Amerika herum, um dann, als wäre nichts geschehen, in ihr Vaterland zurückzukehren.

Ihr, der reichen, vornehmen Dame, verzieh man die kleinen Extravaganzen, die ein einfaches Mädchen nicht ungestraft begehen dürfte, und nach kurzer Zeit reichte sie einem reichen, aber ungeliebten Manne ihre Hand zum Gebande.

Außer einem recht intensiven Haß gegen alle, was deutsch ist und heißt, ist ihr keine Erinnerung an Anna und Richard Schröder geblieben, und ihre Stellung erlaubt ihr, diesem Haß Rechnung zu tragen.

Richard ist ein glücklicher Gatte und Vater geworden; mit Erbach steht er auf einem herzlich veranverwandtschaftlichen Fuße, und der Einfluß des freidenkenden und für das Wohl des Volkes fühlenden Mannes, der Richard geblieben, ist ein wohlthätiger zu nennen, trotzdem der Reichsgraf naturgemäß eine andere Richtung vertritt, als der bürgerliche Rechtsgelehrte, der sich seit einigen Jahren der parlamentarischen Laufbahn gewidmet hat und die Interessen des Landes und des Volkes im Abgeordnetenhaus vertritt, während Graf von Erbach als das jüngste Mitglied des Herrenhauses oft als Gegner Schröder's stimmen muß, ohne daß diese politische Meinungsverschiedenheit das gute Einvernehmen der beiden Männer stört.

Die beiden Brüder sind würdige und nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft geworden; jeder wirkt wohlthätig in seiner ihm angewiesenen Sphäre, und der alte Schröder, der mit Cornelian auf Richard's Gut Waldau gezogen, kann sich eines kleinen triumphirenden Gefühls nicht erwehren, wenn er den blühenden jungen Mann inmitten seiner Familie sieht und dabei jener Zeit denkt, wo er, als Bedienter des Erbach'schen Hauses vertrieben, das väterliche Kind aus dem Dunkel hervorgezogen, um es als seinen Sohn anzunehmen und zu erziehen.

Die gute That hat gute Früchte getragen, und die Schuld der Eltern ist geküßt durch das treffliche Gedeihen, durch das eble Wollen und Streben des Sohnes.

ner schwerförmig gewesen sei, kann einen Revisiongrund nicht abgeben, da dies nach den gesetzlichen Bestimmungen einen Unfähigkeitsgrund nicht bildet." Im § 23 der Strafprozessordnung heißt es nur aber: "Zu dem Amte eines Schöffen (Geschworenen) sollen nicht berufen werden: Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind."

Bekanntlich ist das Material für die Plenararbeiten des Reichstags bei seinem Zusammentritt am 30. November beginn der Roste aus der Frühjahrsession nur wenig umfangreich und in kaum drei Sitzungen abzuwickeln, während die Kommissionen auf viele Wochen hin zu thun haben. Es entsteht aber namentlich zur Herbeiführung einer beschlußfähigen Versammlung die Aufgabe, auch das Plenum demnächst zu beschäftigen, während die Kommissionen ihre Arbeiten abwickeln. Anordnungen in dieser Beziehung werden für die nächste Zeit erwartet, es heißt, der Staatssekretär des Innern, v. Bötticher, werde sich zur Besprechung mit üblicher Angelegenheiten zunächst zum Reichskanzler nach Berlin begeben. Allem Anschein nach wird sich ein längeres Zusammenarbeiten des Reichstags und des Landtags für die nächsten Sessionen kaum vermeiden lassen. Es heißt, der Reichstag aus hiesiger Zeit werde dem Reichstage bereits im November vorgelegt werden, doch bezeugt diese Angabe berechtigten Zweifel.

— An die kirchlichen Behörden aller Provinzen ist die Befragung ergangen, fortwährend von Jahr zu Jahr darüber zu berichten, wie viel eingekaufte Kinder ungetauft waren, oder nachträglich bei der Einschulung die Taufe erhalten, wie viele nachträglich getauft wurden und wie viele in Folge der Weigerung der Eltern ungetauft geblieben sind. Die bisherigen Resultate haben ergeben, daß die Zahl der letzten Kategorie sich in verschwindender Minderzahl befindet.

— Die kaiserliche Tabaksmannufaktur in Straßburg hat in Sachen seines verstorbenen Zirkulars, in welchen die Direktion ihre Waaren ohne Firmenstempel oder auch mit einer falschen Etikette versehen den Händlern anbietet, noch immer nicht das Wort ergriffen. Das „Kaiser Journal“, das Organ der vormals starken Oppositionspartei, welches jetzt der Regierung des Reichstags als ganz außerordentlich nahe steht und legitim eine Reihe von Artikeln mit offiziellem Material zur Verfügung der Tabaksmannufaktur brachte, enthält folgende sonderbare Anmahnung: „Wir werden am Montag die fortgesetzte unserer Artikel über die Tabaksmannufaktur wieder aufnehmen und uns namentlich auch über das Zirkular aussprechen, welches gegenwärtig so viel besprochen und dessen Tragweite von einem Theile der Presse stark übertrieben wird. Einzelne Zeitungen kündigen an, daß der administrative Direktor der Manufaktur, Herr Dr. Keller, aus seinem Urlaub nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde. Diese Nachricht entbehrt der Begründung. Herr Dr. Keller wird nach Ablauf seines Urlaubs am 11. September sein Amt wieder übernehmen.“ Dies wäre also die erste, wenigstens aller Wahrscheinlichkeit nach offizielle Äußerung über das Zirkular und die daran geknüpften Verdächtigungen und Gerüchte.

Der Abschluß einer Literar-Konvention zwischen Deutschland und Frankreich befindet sich noch im Stadium der Vorbereitung. Bekanntlich hat der Bundesrat den Reichskanzler ermächtigt, den Abschluß der Literar-Konvention unter besonderer Berücksichtigung der Grundrechte über den Schutz des geistigen Eigentums zu bewirken. Ein von der französischen Regierung früher bereits dem Bundesrat mitgeteilter Entwurf ließ in dieser Beziehung Wünsche zu wünschen übrig. Man ist nun im Begriff, Deutschlands Wünsche bei der französischen Regierung geltend zu machen.

— Nach einer neuesten Verfügung des russischen Reichsministers wird russischerseits, wie der „Trib.“ mittheilt, für zurückgehende leere Sätze kein Grenzoll erhoben, wenn dieselben innerhalb dreier Tage nach dem Ausgange aus Rußland wieder über die Grenze retour gebracht werden.

— S. M. Schiffe „Gneisenau“, 16 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See Freiherr von der Goltz, und „Zieten“, 4 Geschütze, Kommandant Korvettenkapitän Barand, sind telegraphischer Nachricht zufolge, am 4. d. M. in Gibraltar eingetroffen und beschickigen am 5. d. M. nach Malta in See zu gehen. — S. M. Aviso „Korelek“, 3 Geschütze, Kommandant Kapitänleutnant Kod, ist telegraphischer Nachricht zufolge, am 3. d. M. von Anapurna nach Galax in See gegangen.

Leipzig, 4. September. In den ersten Tagen des nächsten Monats wird, wie das „Leipz. Tagbl.“ meldet, vor dem II. und III. Strafsenate des Reichsgerichts unter dem Vorherrsche des Präsidenten Drenthmann die öffentliche Verhandlung in dem Hochverratsprozesse gegen zwei der Moskauer Parteilager angehörende Fabrikarbeiter aus Baden stattfinden, als deren Verteidiger der Justizrat Jofannsen und der Rechtsanwält Dr. Neuling fungieren werden.

Frankreichs Bevölkerung von 1876—1881 im Vergleich mit Deutschland von 1875—1880.

Das französische Ministerium des Innern hat mittelst Berichtes vom 7. August d. J. das offizielle Resultat der letzten Zählung von Dezember 1881 im Vergleich der Zählung von 1876 veröffentlicht. Darnach zählte man in Frankreich 1876 in 36055 Gemeinden 36905788 Einwohner und im Dezember 1881 in 36097 Gemeinden 37672048 Einwohner. Die Vermehrung in 5 Jahren hat mithin 766260 Einwohner betragen. Diese Vermehrung vertheilt sich sehr ungleich auf 53 Kantone, welche einen Bevölkerungsüberschuß von 945643 Personen ergeben, während 34 Kantone eine Bevölkerungs-Minorität von 179383 Personen zeigten.

Die Bevölkerungszunahme Frankreichs kommt zu 2/3 auf die großen Städte. Wenn man nur die Städte über 30000 Einwohner in Betracht zieht, so zeigen diese zu-

ammen eine Zunahme um 561869 Einwohner. Es sind in der Zeit von 1876 bis 1881 geflohen: Paris von 1988806 auf 2269023 Einwohner, Lyon von 342815 auf 376613, Marseille von 318868 auf 360099, Bordeaux von 215140 auf 221305, Lille von 162775 auf 178144, Toulouse von 131642 auf 140289, Nantes von 122247 auf 124319, St. Etienne ist von 126019 auf 123813 zurückgegangen, Rouen ist geflohen von 104902 auf 105906 und Havre von 92068 auf 105867 Einwohner. — Alle übrigen französischen Städte haben unter 100000 Einwohner.

Das Deutsche Reich hat in den 5 Jahren von 1875 bis 1880 seine Bevölkerung von 42727372 auf 45234061 Personen gezeitigt und mithin eine Vermehrung von 2506689 Personen erlebt, während Frankreich in 5 Jahren von 1876 bis 1881 nur um 766260 Einwohner zugenommen hat.

Bernichtigtes.

— Von Napoleon III. erzählt der „Figaro“ folgende Anekdote: An dem Marischalksaale der Tuilerien waren die Mitglieder des Geheimrats, der Prinz Napoleon, Morlet, der Herzog von Malakoff, Foulb, Morny, Troplong, de Persigny und Baroche versammelt und diskutierten, unter dem Vorherrsche des Souveräns, über sehr wichtige Angelegenheiten, als der Kaiser plötzlich eintrat und dem Kaiser eine Karte überreichte. Hastig erhob sich der Kaiser und schritt hinaus. Seine Abwesenheit, welche über eine halbe Stunde währte, wurde eifrig kommentirt, ohne daß man einen plausiblen Grund dafür finden konnte. Endlich kehrte der Kaiser ganz freudbehaftet zurück und sagt: „Ein alter Freund aus dem Gefängnis war da, sein achtzigstes Jahrestag haben wir nicht gefeiert.“ Für seine ehemalige Lebensgeschichte hatte der Kaiser stets ein gutes Gedächtniß.

— Ein alter Revolutionär. Der „Intransigent“ meldet den in Paris erfolgten Tod des Bürgers Jules Reynaud, eines alten Revolutionärs, der zuletzt das Amt des Generals bei der „Republique sociale“ versah. Im Jahre 1834 hatte Jules Reynaud an der Spitze von 2000 Insurgenten des Auro-Departements die Herrschaft in der Stadt Besancon an sich gerissen, die Behörden verhaftet und die Republik ausgerufen. Vierzehn Tage lang besaß er sich gegen die von Lyon einmarschirenden Truppen, endlich wurde er gefangen genommen, nach Paris geschickt und von der Palastkammer zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Im Jahre 1848 nahm er an dem Juni-Aufstande Theil und wurde in Combes internirt. Da er am 2. Dezember aufs Neue die Waffen ergriffen hatte, wurde er in Embrun gefangen gesetzt und erst 1858 wieder entlassen. Endlich hat er auch an der Kommune Theil genommen und dafür eine letzte Freiheitsstrafe abzulösen gehabt.

— Eine merkwürdige Entscheidung hat soeben das Kriegsgericht zu Loulou gefaßt, indem es einen Marine-Artillerie-Leutnant, Mr. de la Vlandimiere, zu sechs Monaten Gefängnis und Ausschließung aus dem Offizierskorps verurtheilt, und zwar wegen ungesetzlichen Fortlebens von dem Dienst. Dem Leutnant wird diese Strafe nicht mehr schaden, — er ist nämlich vor drei Monaten auf einer Spazierfahrt im See ertrunken. Man hat aber seinen Leichnam nicht gefunden, und in Folge dessen ist die Militärbehörde nicht im Besitz eines „acte de décès“, eines Todtenheimes. Deshalb hat man ihn nicht aus den Listen streichen können, und dem Mr. de la Vlandimiere mußte während der letzten drei Monate sein Gehalt angewiesen werden, auch rangierte er auf der Annoncementsliste weiter. Man wußte sich nicht anders zu helfen, als daß man ihn wegen ungesetzlichen Ausbleibens verurtheilt und aussetzte; sonst wäre der ertrunkenen Leutnant ungestört weiter honorirt worden und avancirt.

— Ein journalistisches Brauourstück. Der richtige amerikanische Reporter leidet bekanntlich nicht an Allzuproß Bescheidenheit, es giebt für ihn in der Ausübung seines Berufes keine Hindernisse, welche er nicht zu überwinden im Stande wäre, und wäpils sind die Brauourstücke, welche er vollbracht hat oder welche ihm doch zugeschrieben werden. Das Un glaubliche in dieser Beziehung bietet aber der nachstehende erzählte Vorgang, der außer dem Charakteristischen noch den Vorzug hat wahr zu sein — wenigstens nach der Versicherung des Newyorker Belletristischen Journals: Der Reporter einer Brooklyn Nachmittagszeitung wurde nach Mainzfeld, New-Jersey, geschickt, um einen Bericht über eine dafelbst stattfindende Hinrichtung zu schreiben. Dort angekommen, erfuhr er, daß der Verbrecher erst gegen Mittag gehängt werden sollte, also zu spät für den Reporter, um für die um zwei Uhr erscheinende Nummer seiner Zeitung einen Bericht liefern zu können. Er suchte den Sheriff auf, stellte demselben vor, daß er um sein Honorar von zehn Dollars kommen würde, wenn der Verbrecher erst um zwölf Uhr in das Jenstein expedirt würde, und daß, die Ceremonie um elf Uhr vor sich gehen zu lassen, damit er mit dem 11.30-Juge nach Brooklyn zurückkehren könne. Anfanglich stellte sich der Sheriff über die ihm gemachte Zumuthung entrüstet, versprach aber schließlich dem Reporter, daß, wenn dieser den Verbrecher überreden könnte, sich eine Stunde früher hängen zu lassen, er damit einverstanden sein wolle, da er den „Job“ ohnehin gern so bald wie möglich hinter sich haben möchte. Der Reporter begab sich in die Zelle des Mörders und setzte ihm ohne lange Umstände auseinander, was ihn eigentlich zu ihm geführt. Alsdann nahmen sie einen „Drink“. Der Unglückliche fand in dem Zeitungsmanne einen sehr angenehmen Gesellschaften und erklärte im Laufe der Unterhaltung, daß es ihm gleichgültig sei, ob er eine Stunde früher oder später gehängt werde. Der Reporter schrieb alsdann einige Zeilen an den Sheriff, welche der Verurtheilte unterzeichnete, worauf dieser um elf Uhr gehängt wurde. Später liefte es sich heraus, daß der Mörder Geschriebenes nicht lesen konnte und gar nicht gewußt, was er eigentlich unterzeichnet hatte. Der Reporter aber traf noch

rechtzeitig in Brooklyn ein, um seiner Zeitung einen gloriofen Bericht über die Hinrichtung liefern zu können.

— „Moderne“ Stubenarrée. Ein Pariser Journal enthält folgenden Bericht aus Potowilke-in-Mex: „Man weiß, daß an diesem ultra-eleganten Bader eine Frau, die etwas auf sich hält, mehrere Toiletten täglich zur Schau tragen muß. Man erzählt sich jetzt mit schadenfrohen Lächeln das Mäxlein einer Dame, welche nur vierzehn Tage hier zubringen wollte und demgemäß vor ihrer Abreise von Paris die entsprechenden Maßnahmen getroffen hatte; sie hatte nämlich 56 Toiletten mitgenommen, weil sie vier für jeden Tag ihres Aufenthaltes rechnete, „das frische Nothwendige“, wie sie sagte. Ein Zwischenfall zwang sie jedoch, ihren Aufenthalt um vier Tage zu verlängern, und man kann sich die Verlegenheit dieser Dame von Welt vorstellen, die nun gezwungen ist, ein bereits einmal getragenes Kleid nochmals anzuziehen. Ihre ganze Reputation wäre unvorderbränglich verloren gewesen, wenn sie sich nicht zu helfen gewußt hätte. Sie blieb nämlich die vier unglückseligen Aufschubtage in ihrem Zimmer, ohne sich auch nur auf fünf Minuten in's Freie zu wagen.“

Sächsische Landes-Lotterie.

Gezogen in Leipzig den 4. September 1882.

(Ohne Gewähr.)

| |
|---|
| 50,000 M. Nr. 42630. |
| 40,000 M. Nr. 11061. |
| 30,000 M. Nr. 11926. |
| 15,000 M. Nr. 83790. |
| 10,000 M. Nr. 75158. |
| 5000 M. Nr. 12638 15504 26418 29402 46883. |
| 3000 M. 26602 29157 66506 69679 79264 91610. |
| 1000 M. Nr. 1478 4738 5677 14882 15471 |
| 16369 17772 17966 28842 30110 33823 37459 39784 |
| 40050 49194 50624 54772 62932 72902 76258 77642 |
| 83475 90663. |
| 500 M. Nr. 3454 7816 13917 14316 24290 |
| 30073 30166 31445 40033 49812 52004 53290 54777 |
| 56947 59759 60303 66739 67996 68254 68286 70455 |
| 72242 74878 81686 86907 91258 91370 93693. |
| 300 M. Nr. 1448 1921 2213 2545 2743 3361 |
| 3872 4881 5740 9012 11052 11552 13225 18647 |
| 18903 19098 19966 20427 22966 23089 26966 28374 |
| 28764 32124 33187 33339 34540 34971 35013 35732 |
| 37327 37513 38515 38587 41445 42167 42593 44450 |
| 44456 45114 45329 46268 47961 48049 48640 51293 |
| 52441 56567 56913 56931 57758 58865 59565 61342 |
| 61604 61832 62263 62300 62624 64085 64634 64983 |
| 70009 70961 72457 72760 74404 74455 75658 77570 |
| 77945 78549 78574 78872 79249 82146 83508 84137 |
| 85464 88215 89347 90693 98344. |

Abgang und Anknft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

| Abgang | | | | | | | | | |
|----------------|-----------------|------------------|------------------|------------------|-----------------|------------------|------------------|-----------------|------------------|
| nach: | Vm. | Vm. | Vm. | Nm. | Nm. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. |
| Aschersleben | 8 ⁰⁰ | 11 ³⁰ | 1 ⁰⁰ | 3 ³⁰ | 6 ¹⁰ | 9 ⁰⁵ | 11 ⁵⁵ | 2 ⁰⁰ | 5 ⁰⁰ |
| Breslau via | 8 | 1 ³⁰ | 3 ³⁰ | 6 ¹⁰ | 9 ⁰⁵ | 11 ⁵⁵ | 2 ⁰⁰ | 5 ⁰⁰ | 8 ⁰⁰ |
| Soran-Sagan | 8 | 1 ³⁰ | 3 ³⁰ | 6 ¹⁰ | 9 ⁰⁵ | 11 ⁵⁵ | 2 ⁰⁰ | 5 ⁰⁰ | 8 ⁰⁰ |
| Cottb., Gub., | 8 | 1 ³⁰ | 3 ³⁰ | 6 ¹⁰ | 9 ⁰⁵ | 11 ⁵⁵ | 2 ⁰⁰ | 5 ⁰⁰ | 8 ⁰⁰ |
| Posen, Sorau, | 8 | 1 ³⁰ | 3 ³⁰ | 6 ¹⁰ | 9 ⁰⁵ | 11 ⁵⁵ | 2 ⁰⁰ | 5 ⁰⁰ | 8 ⁰⁰ |
| Bitterf.-Berl. | 8 ³⁰ | 1 ³⁰ | 2 | 5 ³⁰ | 6 | 9 ¹⁰ | 11 ⁵⁵ | 2 ⁰⁰ | 5 ⁰⁰ |
| Leipzig | 8 ³⁰ | 8 ³⁰ | 10 ¹⁵ | 11 ³⁰ | 3 ⁴⁰ | 5 ³⁰ | 7 ¹⁰ | 9 ⁰⁰ | 10 ⁵⁰ |
| Magdeburg | 5 | 7 ³⁰ | 11 ³⁰ | 1 ³⁰ | 3 ⁴⁰ | 5 ³⁰ | 7 ¹⁰ | 9 ⁰⁰ | 10 ⁵⁰ |
| Nordh.-Cass. | 5 ¹⁰ | 9 | 11 ⁴⁰ | 1 ³⁰ | 3 ⁴⁰ | 5 ³⁰ | 7 ¹⁰ | 9 ⁰⁰ | 10 ⁵⁰ |
| Thüringen | 5 ⁴⁵ | 7 ³⁰ | 10 ¹⁵ | 11 ³⁰ | 1 ³⁰ | 3 ⁴⁰ | 5 ³⁰ | 7 ¹⁰ | 9 ⁰⁰ |

a) Nur bis Leinefelde, b) bis Sangerhausen, c) bis Finsterwalde.

| Anknft | | | | | | | | | |
|----------------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|------------------|-----------------|------------------|
| von: | Vm. | Vm. | Vm. | Nm. | Nm. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. |
| Aschersleben | 7 ¹⁰ | 10 | 1 ¹⁰ | 3 ⁴⁰ | 6 ¹⁰ | 9 ⁰⁵ | 11 ⁵⁵ | 2 ⁰⁰ | 5 ⁰⁰ |
| Breslau via | 7 ¹⁰ | 10 | 1 ¹⁰ | 3 ⁴⁰ | 6 ¹⁰ | 9 ⁰⁵ | 11 ⁵⁵ | 2 ⁰⁰ | 5 ⁰⁰ |
| Soran-Sagan | 7 ¹⁰ | 10 | 1 ¹⁰ | 3 ⁴⁰ | 6 ¹⁰ | 9 ⁰⁵ | 11 ⁵⁵ | 2 ⁰⁰ | 5 ⁰⁰ |
| Cottb., Gub., | 7 ¹⁰ | 10 | 1 ¹⁰ | 3 ⁴⁰ | 6 ¹⁰ | 9 ⁰⁵ | 11 ⁵⁵ | 2 ⁰⁰ | 5 ⁰⁰ |
| Posen, Sorau, | 7 ¹⁰ | 10 | 1 ¹⁰ | 3 ⁴⁰ | 6 ¹⁰ | 9 ⁰⁵ | 11 ⁵⁵ | 2 ⁰⁰ | 5 ⁰⁰ |
| Bitterf.-Berl. | 4 ⁴⁵ | 6 ³⁰ | 10 ¹⁵ | 11 ³⁰ | 1 ¹⁰ | 3 ⁴⁰ | 5 ³⁰ | 7 ¹⁰ | 9 ⁰⁰ |
| Leipzig | 4 ⁴⁵ | 7 ³⁰ | 11 ³⁰ | 1 ¹⁰ | 3 ⁴⁰ | 5 ³⁰ | 7 ¹⁰ | 9 ⁰⁰ | 10 ⁵⁰ |
| Magdeburg | 4 ⁴⁵ | 7 ³⁰ | 11 ³⁰ | 1 ¹⁰ | 3 ⁴⁰ | 5 ³⁰ | 7 ¹⁰ | 9 ⁰⁰ | 10 ⁵⁰ |
| Nordh.-Cass. | 7 ⁴⁵ | 9 ³⁰ | 11 ³⁰ | 1 ¹⁰ | 3 ⁴⁰ | 5 ³⁰ | 7 ¹⁰ | 9 ⁰⁰ | 10 ⁵⁰ |
| Thüringen | 4 ⁴⁵ | 7 ³⁰ | 11 ³⁰ | 1 ¹⁰ | 3 ⁴⁰ | 5 ³⁰ | 7 ¹⁰ | 9 ⁰⁰ | 10 ⁵⁰ |

a) Von Sangerhausen, b) Leinefelde, c) Falkenberg, d) Bitterfeld.

* Schmalzig I. — II. Classe. † Schmalzig I. — III. Classe.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

| Dat. | St. | Baro- meter | Thermometer nach Celsius | Thermometer Réaum. | Feuch- tigkeit der Luft. | Wind. |
|----------|--------|----------------|--------------------------------|-----------------------|-----------------------------------|------------------|
| 4. Sept. | 3 Uhr. | 757,0 | 25,6 | 20,5 | 62 | NO. leicht ben. |
| | 8 Ab. | 757,0 | 20,0 | 16,0 | 83 | NO. sient. heit. |
| 5. Sept. | 7 M. | 758,0 | 13,5 | 10,8 | 91 | NW. besgl. |

Ueberricht der Witterung.

Die gestern erwähnte Depression ist langsam mit beträchtlicher Abnahme der Tiefe östwärts nach Südbanlandern fortgeschritten, während in ihrer Umgebung die Winde allenthalben schwächer geworden sind. Ueber Centralrußland wehen bei warmem, trübem, jedoch meist trockenem Wetter schwache südliche und südwestliche Winde. Zwischen ist über den britischen Inseln mäßige nördliche Luftströmung eingetreten, welche sich langsam östwärts ausbreitet und zu zunächst für das westliche Deutschland wieder Abfluss bringen dürfte. In dem Striche Friedrichshafen—Berlin, sowie in Breslau fanden am Abend und in der Nacht elektrische Entladungen statt, auch in Centralfrankreich kamen am Abend zahlreiche Gewitter vor.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der fgl. Schiffschleuse bei Trotha) am 4. September Abends 2,64, am 5. September Morgens 2,62 Meter.

Berantwortlicher Redakteur Paul Wolf in Halle.

empfehl't zur
Herbstsaison

Für Maassbestellung
eigene Werkstatt
im Hause.

Louis Sachs Halle a.S.
Gr. Ulrichstr. 24.

Streng reelle
Bedienung.

Manufaktur-, Tuch-, Modewaaren-Handlung & Damenconfection
Halle a.S.
Gr. Ulrichstr. 24.

Saubere
Arbeit, guter
Sitz, geschmack-
volle Ausführung.

Havelocks von M. 7,50 an.
Paletots „ „ 6,50 „
Brunnen- & Radmäntel
in den neuesten Façons.
Kinderpaletots & Havelocks
zu sehr billigen Preisen.

Solide
feste Preise.

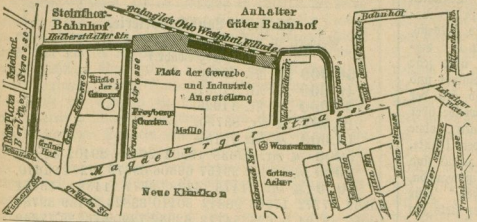
Unwiderrüflich letzte Woche.

Mellini-Theater.

Mittwoch den 6. September Nachm. 4 Uhr
Letzte Extra-Kinder-Vorstellung
mit neu gewähltem Programm
und über die Hälfte ermäßigten Preisen für
Kinder und Erwachsene.
Sperre 1 A I. Rang 60 s II. Rang 30 s
Galerie 15 s

Abends 8 Uhr
Brillante Vorstellung.
Zum letzten Male:
Nebenphotograph. Geister-Erscheinungen.

Gewöhnliche Preise



Böhmische Braunkohlen
der Gräf. Westph. Bergb. in Wiktitz-Karbitz.

Briquettes Mouselwitzer,
Ober-Röbinger,
Pressdorfer, Stück-, Knorpel- und Förderkohlen, Debit
der consold. Pfännerschaft.

**Steinkohlen, Stubencoak, Grudecoak,
Brennholz**

liefert frei Gelag — streng reell, prompt u. billig

Otto Westphal Filiale,
Steinthor-Bahnhof, Privatgeleis.

Eine gepr. Lehrerin erb. franz. Unter-
richt, sowie Nachhilfsstunden. Offerten
unter N. 518 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Uhren w. gut u. bill. rep. Grafenweg 13.

Zum Segen, Umlegen, Repariren u. Reinigen
aller Arten Defen empfiehlt sich zu
billigen Preisen
Schmale, Töpfer,
Unterberg 13.

18 000 Mark
haben wir gegen pupillarisirte Sicherheit vom
1. Januar 1883 ab auszugeben.
Halle a.S. den 23. August 1882.
Der Vorstand
des Saalkreis Anapflichtvereins.

Gerichtlicher Verkauf.
Donnerstag den 7. September Vor-
mittags 9 Uhr soll die zur Oskar Jauch-
schen Concursmasse von hier gehörige
Ladeneinrichtung, sowie etliche Möbel
und Kleidungsstücke
in dem Laden gr. Ulrichstraße 34 hier
öffentlich verkauft werden.
Halle a.S., den 4. September 1882.
J. Ed. Peuschel,
Verwalter der Oskar Jauch'schen
Concursmasse.

Bitterfelder, Weissander u. Nietlebener
Stück-, Anorpel- und Förderkohlen liefern billigst
Ed. Lincke & Ströter.

Louis Sachs,
Halle a. S.,
gr. Ulrichstrasse 24,
Tuch-, Manufaktur-, Modewaaren-Handlung
und Damen-Confection,
Gegründet 1850,
empfehl't

in Folge vortheilhaften Ankaufs
**einen grossen Posten
moderner Kleiderstoffe**
für die Herbst- und Winter-Saison,
33 1/2 — 50% unter reellem Verkaufspreis.

ANSTALT
für
Färberei
und
Reini-
gung
Thür. Kunstfärberei
von
Herren-
und
Damen-
Garderoben,
Sammeten, Möbel-
stoffen, Federn,
Handschuhen etc.

Annahmestelle: Königsstr. 102.
Halle, Leipzigerstrasse 102.

Große Auction
Donnerstag den 7. d. Mts. Nachmitt.
1 Uhr gr. Steinstr. 51 im „Schwan.“
O. Radestock, Auctions-Comm.

Ernst Karras jun.,
Markt 25, Waagegebäude,
empfehl't sein reichhaltig sortirtes
**Meerschaumwaaren-,
Stoek- und Pfeifen-Lager**
unter Zusicherung billiger Preise.

Lampenlager
das größte am fliegigen
Platz, bietet in allen
existirenden Petroleum-
u. Solarlampen bei
stets billigster Preisstel-
lung die denkbar größte
Auswahl. Für die
Saison 1882
sind alle Neuheiten ein-
getroffen.
Duplex (2 Flammen
unter einem Cylinder) u.
Sonnendrenner em-
pfehle als sehr hell und
weiss leuchtend.
Für jede bei mir ge-
kaufte Lampe leiste Gar-
antie.
**Moritz König,
Rathhausgasse N. 9.**
Veränderungshalber ein zu erhaltene In-
strument zu verkaufen gr. Schlam 5.
Ein neues **Ruhbaum-Cylinderbureau**
Marienstraße 9, 1.
Eine noch fast neue **Stubentür** und eine
Salonien-Thür zu verk. Gütchenstraße 7.
Mahagoni-Schreibtisch, mit Aus-
nahme sehr gut gearbeitet, verkaufe für 10 s
unterm Werthe Bleichergasse 31.
Gr. **Gartenpflanzen**, zum Einmachen,
verf. Böhb. Weg 44, Doebel's Witwe.
1 Pflanzenpresse verf. bill. Pflanzergasse 7, p.
2 schlach. Schweine verf. Mühlberg 1, 11.
Königsstraße 38 ist ein sehr gutes **Pianos**
forte wegen Mangel an Raum billig zu
verkaufen.
Katalatur zu verkaufen
gr. Märkerstraße 11.

Verein der Liberalen für Halle und den Saalkreis.
Die Donnerstag den 7. d. Mts. abzuhaltende Monatsversammlung wird
bis auf Weiteres verschoben.

Ein hochgeehrtes Publikum erzeuge ich um seine Gunst für die
vor Kurzem von mir übernommene
Leihbibliothek,
Barfüßnerstrasse 11. Für aufmerksame Bedienung und schlen-
niges Anschaffen neuer Literaturerwerbungen soll stets Sorge getra-
gen werden. Leihbedingungen: einzeln 1 Band pro Woche 10 Pfg.,
drei zugleich entnommene Bände = 25 Pfg., im Abonnement: ein
Band, der täglich gewechselt werden kann, pro Monat 1 Mark.
**Leihbibliothek und Journal-Expedition von
A. Schultze (früher Steinberg).**

Garten-Etablissement zum gold. Hirsch.
Mittwoch den 6. September
Abend-Concert,
gegeben von den Dölauer Berghautboisten.
Anfang 7 1/2 Uhr. Programm 10 Pfg.

Restaurant Prinz Carl.
Donnerstag den 7. September
Schlachtfest.

Schluss
von **J. Winkler's**
anatom.-pathol. Museum
auf der Waageburgerstraße
Mittwoch den 6. Sept. Abends 10 Uhr.
Wiedereröffnung:
Sonntag den 10. September
auf dem Viehmarkt.
Zugleich den herzlichsten Dank für den bis-
her so zahlreich zu Theil gewordenen Besuch
ausprechend, bittet der Unterzeichnete die ge-
ehrte Einwohnerschaft von Halle und Um-
gegend um ferneres geneigtes Wohlwollen.
Hochachtungsvoll
Julius Winkler
aus Leipzig.

Kunstgewerbe-Verein.
Monats-Versammlung
im
Saale des „Café David“
Donnerstag d. 7. Sept. Abends 8 Uhr.

Tagesordnung.
1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Vortrag des Hrn. Stadtbauraths Voßhan-
sen über die Mittel zur Erreichung des
Vereinszwecks, insbesondere über Preisbe-
werbungen.
3) Verhandlung des Urtheils über die im
Saale ausgestellten Concurrenz-Entwürfe
a. zu einem Ehrenbürgerbrief,
b. zu einem Katalog-Umschlag für die
Herrn Maschinenfabrikanten Baaß
& Pittmann.

Der Vorstand.
Stauda.

Goldener Hirsch.
Heute Mittwoch den 6. September er.
Schlachtfest.
Frei 9 1/2 Uhr Wellfleisch, Abends div.
Burst und Suppe.

Münchener Keller.
(Siebighenlein).
Empfehle heute Mittwoch diversen
frischen Obst- und Kassecten.

Für den Inerententheil verantwortlich: W. Wilmann in Halle.
Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu Beilage.)